

Imhof, Eduard

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **104 (1986)**

Heft 21

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologe

Eduard Imhof zum Gedenken

Am 27. April 1986 verstarb in seinem Heim in Erlenbach Prof. Dr. h.c. Eduard Imhof im Alter von 91 Jahren. Einige tausend Bauingenieure, Kultur- und Vermessungsingenieure werden sich an ihren Hochschullehrer erinnern.

Unmittelbar nach dem Diplom als Vermessungsingenieur im Jahre 1919 nahm er seine Lehrtätigkeit an der ETH Zürich auf, zuerst als Assistent am Geodätischen Institut bei Prof. Fritz Bäschlin. Schon bald musste er in Vertretung des erkrankten Prof. Fridolin Becker den Unterricht in Plan- und Kartenzeichnen und Topographie übernehmen. In den Sommerferien arbeitete er an topographischen Aufnahmen im Seetal, im Goms und rund um den Mürtchenstock. Im Jahre 1925 wählte ihn der Schulrat zum ausserordentlichen Professor für das Lehrgebiet des 1922 verstorbenen Prof. F. Becker. Die Plan- und Kartensammlung musste neu geordnet werden. Er erhielt neue Räume und beauftragte bei dieser Gelegenheit den Maler, über die Türe «Kartographisches Institut» zu schreiben. So entstand an der ETH Zürich ohne weitere Formalitäten das weltweit erste Institut für den Fachbereich der Kartographie. Eduard Imhof hat es bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1965 geleitet, nach 1949 als ordentlicher Professor. Insgesamt 46 Jahre lehrte er an der ETH, vermutlich länger als jeder vor und nach ihm.

Von 1920 bis 1939 war Eduard Imhof auch Dozent für Gelände- und Kartenkunde an der Abteilung für Militärwissenschaften. Diesen Stoff arbeitete er später zu seinem ersten Lehrbuch «Gelände und Karte» um. Die Ingenieure führte er ins Planzeichnen ein. In seinen Übungsbesprechungen, die während vieler Jahre am Samstagmorgen stattfanden, konnte er mit drastischen Demonstrationen eindrücklich graphische Sünden anprangern und überraschte immer wieder mit Proben seines zeichnerischen Könnens. Bis Mitte der fünfziger Jahre wirkte er regelmässig in den Vermessungsübungen und in den Vermessungskursen mit, betreute dabei vor allem die topographische Aufnahme. In den Jahren 1952–56 und 1962–64 amtierte er als Vorstand der Abteilung für Kulturtechnik und Vermessung. Er war auch Initiator von zwei Studienplanreformen für die Vermessungsingenieure.

Mit der Zeit verlagerte Eduard Imhof den Schwerpunkt in Richtung Kartographie. Mit seiner systematischen und anschaulichen Lehre der Kartographie, die er damals entwickelte, füllte er eine echte Lücke. Seit 1920 ununterbrochen als Kartenredaktor tätig, hatte er sich reiche Erfahrung erworben. Nach einem frühen Wettbewerbsberfolg mit einer St. Galler Schulkarte brach die Reihe weiterer Schulkarten nicht mehr ab. 1927 übertrug ihm die Konferenz Kantonalen Erziehungsdirektoren die Redaktion des Schweizerischen Mittelschulatlases, die er

bis 1976 innehatte. Über 30 Auflagen in deutscher, französischer und italienischer Sprache hat er in diesem Zeitraum bearbeitet. Grössere grundlegende Umarbeitung erfuhren die Auflagen von 1948 und 1962. Hinzu kamen zwischen 1934 und 1975 elf Auflagen des Sekundarschulatlases und, zusammen mit Paul Kläui, der Atlas zur Geschichte des Kantons Zürich zur 600-Jahrfeier im Jahre 1951. Der erarbeitete Lehrstoff bildete den Grundstock für die beiden internationalen Hochschulkurse, die in den Jahren 1957 und 1960 an der ETZ Zürich durchgeführt wurden. Nach mehrfacher Umformung veröffentlichte er seine Kartographielehre in den beiden grossen Lehrbüchern «Kartographische Geländedarstellung» (1965, englische Ausgabe 1982) und «Thematische Kartographie» (1972).

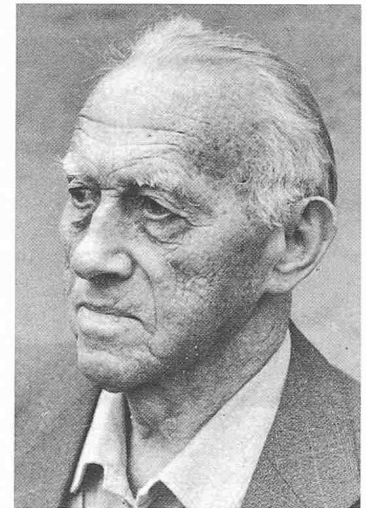
Nach vielen Vorarbeiten unterbreitete Eduard Imhof im Jahre 1961 dem Bundesrat ein Projekt für einen thematischen Landesatlas, dem die Landesregierung zustimmte. Diese grosse Aufgabe, die er zusammen mit der Landestopographie realisierte, hielt ihn bis ins Jahr 1978 in Bann, weit über seine Pensionierung hinaus. In diesem Zeitraum entstanden über 400 Karten mit begleitenden Kommentaren. Dieser Atlas der Schweiz darf als kartographische Spitzenleistung betrachtet werden.

Mit seinen Schulkarten und Schulatlanten, seinen zahlreichen Vorträgen und den Hochschulkursen hat sich Eduard Imhof auch international einen Namen geschaffen. So ergab sich fast zwangsläufig, dass er zu den Mitbegründern der Internationalen Kartographischen Vereinigung gehörte. In den Jahren 1961–1964 präsidierte er diese wissenschaftliche Gesellschaft, die ihn später als ersten mit der Carl-Mannerfelt-Medaille ehrte. Mit zahlreichen weiteren Ehrungen wurde sein Werk gewürdigt. Die Universität Zürich verlieh ihm 1949 die Würde eines Ehrendoktors. Noch bis ins hohe Alter war er beruflich aktiv. So vollendete er mit 85 Jahren ein mehrfarbiges grosses Reliefbild 1:200 000 unseres Landes. Über 200 Titel weist seine eindrückliche Liste der Publikationen auf, die vielen hundert Karten nicht miteingerechnet.

Seinem künstlerischen Talent entsprechend hat Eduard Imhof grosse Verdienste um die Förderung der Kartographie. Zwar geht die Schweizer Reliefkarte bereits auf Ansätze im letzten Jahrhundert zurück. Doch er hat dieser schattenplastischen Darstellung der Geländeformen neue Impulse gegeben. Zusammen mit seiner luftperspektivischen Höhenfarbskala lässt sich eine maximale Reliefwirkung erzielen. Es ist auch sein Verdienst, die Technik der Reliefzeichnung anschaulich erläutert und für ihre reprotechnische Wiedergabe laufend Verbesserungen erreicht zu haben. Er hat auch gezeigt, wie sich diese Methode auf kleinmassstäbliche Länderkarten anwenden lässt.

Auf einige Erfahrungen kann er sich bereits abstützen, als die Diskussion über ein neues Kartengesetz in die entscheidende Phase tritt. Er wird zum Sprecher einer grössern

Zahl wissenschaftlicher Vereinigungen. In einer ausführlichen Denkschrift werden 1934 Vorschläge formuliert und begründet. In zähen Verhandlungen erreicht er schliesslich, dass eine Karte 1:25 000 über das ganze Land und eine vollständige Massstabsreihe erstellt wird. Nach dem Krieg übernimmt er zusammen mit Prof. Walther die undankbare Aufgabe einer technischen und betriebswirtschaftlichen Expertise über die Landestopographie. Auch bei der Konzeption der neuen Karte wurde er von Direktor Bertschmann wiederholt um seine Meinung gebeten.



Für die Verbesserung der Qualität der Karten ganz allgemein von grosser Bedeutung sind seine Aufsätze über die Generalisierung von Kartenelementen und ihr Zusammenspiel bei Überlagerungen. Er wusste mit originellen Formulierungen Wesentliches zu akzentuieren, so etwa wenn er schrieb: «Doch der Kunde erhält dann oft als Ergebnis nicht eine Karte, sondern ein Schlachtfeld voller Strichrümer, Signatursplitter und Buchstabenleichen, alles durcheinandergeworfen, alles verschwimmend in ungebändigten Farbfluten.»

Methodisch sehr wertvoll ist seine Gliederung der thematischen Karten nach ihrem graphischen Gefüge. Mit wenigen Stukturtypen lässt sich die «unabsehbare Fülle» von Themen graphisch bewältigen. Selbstverständlich muss man sich auch mit dem Thema auseinandersetzen, und Eduard Imhof hat sich davor nie gescheut. Aber es gestaltet sich einfacher, eine Lösung für ein Darstellungsproblem zu finden, wenn man über ein Inventar an graphischen Mitteln und bewährten Regeln verfügt.

Eduard Imhof hat uns ein ausserordentlich reiches Lebenswerk hinterlassen. Wir tun gut daran, wenn wir uns von den modernen Technologien nicht blenden lassen und uns auch in diesem neuen Umfeld von seinen Bestrebungen für eine hochstehende Kartographie leiten lassen.

Ernst Spiess